Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 25 (1918)

Heft: 19-20

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 19/20. XXV. Jahrgang Oktober 1918

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Verein ehemal. Seidenwebschüler Zürich.

An unsre Mitglieder!

Nachdem der Vorstand in verschiedenen Sitzungen die Frage der Standespolitik in unserm Verein erörterte, hat er in seiner letzten Sitzung vom 25. Oktober 1918 die Einberufung einer

Ausserordentl. Generalversammlung

beschlossen, um den Mitgliedern Gelegenheit zur Aussprache zu geben und die Versammlung darüber beschließen zu lassen, welche Wege der Verein in Zukunft beschreiten soll. Infolge des zurzeit bestehenden allgemeinen Versammlungsverbotes muß jedoch diese Zusammenkunft vorläufig noch verschoben werden. Wir möchten jedoch heute schon sagen, daß wir eine recht zahlreiche Beteiligung seitens aller in der Schweiz ansässigen Aktiv- und Freimitglieder unbedingt erwarten.

Mit kollegialem Gruße *Der Vorstand.*

Sozialpolitische Probleme für unsere Textilindustrie.

F. K. Es war einmal. — So fangen gewöhnlich die Märchen an, und wie ein Märchen in unserer aufgeregten, klassenkämpferischen Zeit mutet uns an, was über die Arbeitsverhältnisse in der Schweiz vor 50 Jahren in einem Bericht an die englische Regierung von ihrem damaligen Gesandten und Konsul über die Lage der arbeitenden Klassen bei uns gesagt wird. Der Berichterstatter hebt besonders das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hervor und folgert aus den von ihm gemachten Beobachtungen, daß der Wohlstand eines Landes weniger von seinen natürlichen Vorzügen, als von den Eigenschaften seiner Bewohner abhange und daß es wohl kein besseres Mittel gebe, die Interessen von Kapital und Arbeit zu versöhnen, als das Gefühl gegenseitiger Achtung und Zuneigung, das bisher in der Schweiz so gute Früchte getragen habe.

Im Spiegel dieser Darstellung sei zum Vergleich mit der Gegenwart noch einiges über die damalige, unserm Land und Leuten gewidmete Charakteristik erwähnt:

Allgemeine Bildung, gesellschaftliche Tüchtigkeit und politische Einsicht der schweizerischen Arbeiterschaft sind den Standesgenossen anderer Länder mindestens ebenbürtig. Bescheidene Bedürfnisse, geringer Lohn gestatten dennoch ein behagliches Leben. Der Industriearbeiter verdient auch mit der Bebauung seines Stückleins Grund und Boden. Frau und Kinder tragen mit zum Unterhalt der Familie bei. Auch Arbeitgeber aller Art, ob hoch oder niedrig, arbeiten inmitten ihrer Arbeiter so hart, wie diese selbst. — Das Aeußere der schweizerischen Arbeiter, oft mit dem Ausdruck geistiger Schwerfälligkeit behaftet, verrät deshalb weniger Intelligenz, aber sie sind ein hervorragend geriebenes, berechnendes und ausdauerndes Volk, das vor keiner Schwierigkeit zurückschreckt, sich aber anderseits durch verlockende Aussichten auch nicht so leicht vom Wege behutsamen Vorgehens abbringen läßt. — Der Sinn der Sparsamkeit wird den Schweizerkindern von klein an eingeflößt und der Spartrieb wird auf alle Weise gefördert. Die Schweizer aller Stände scheinen viel mehr geneigt zu sein, auf dem Wege des allmälichen Sparens als auf dem des raschen Geldmachens Vermögen zu sammeln. Der Bericht schildert hierauf die Vorteile dieser Sparsamkeit für den Einzelnen und das ganze Land und nennt als Ursache die erfreuliche Erscheinung der Art der Volksbildung. Hier macht aber der Berichterstatter gewisse Vorbehalte. Er sagt, wenn eine gesunde Elementarschulbildung darauf ausgehe, nicht nur die geistigen Fähigkeiten des Arbeiters zu erhöhen, sondern ihm auch den Sinn für edlere Genüsse einzuflößen, so sei dem gegenüber eine höher hinaufgeschraubte Bildung, wie man sie in einigen Kantonen anstrebe, geeignet, seinen Sinn zu verwirren und ihn mit seiner Lage unzufrieden zu machen.

Vielleicht ist es dieser höher hinauf geschraubten Bildung mit zuzuschreiben, daß die Arbeiterschaft heute mit ihrem Los weniger zufrieden ist, als wie es in obigem Bericht vor fünfzig Jahren als vorbildlich hingestellt wird. Trotzdem seither durch die eidgenössische Fabrikgesetzgebung die Arbeitsverhältnisse zugunsten der Arbeiter sich bedeutend verbessert haben und die Löhne der verteuerten Lebenshaltung entsprechend viel höher sind, hat sich das Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitern weniger günstig, ja oft in direkten Gegensatz zu einander gestaltet. Unter Leitung von Arbeiterführern hat sich eine immer mehr zunehmende Gewerkschaftsbewegung entwickelt. Der Großteil der Arbeiter hat aufgehört, an der Entwicklung des Unternehmens als solchem Interesse zu nehmen, indem ihre Anschauungen nun auf einer sozialistischen Staats- und Gesellschaftsauffassung begründet sind. Anstatt einer Hilfe des Arbeitgebers in seinen Bestrebungen, ist die Arbeiterschaft nun mehr ein Produktionsfaktor geworden, der seiner Selbstbehauptung im internationalen Wettkampf sich oft hemmend in den Weg stellt.

Zu den Arbeiterorganisationen hat sich in den letzten Jahren nun noch eine Organisation der Festbesoldeten gebildet und neuerdings die Idee der Notwendigkeit einer Organisation der kaufmännischen und technischen Angestellten Schule gemacht. Mit dieser «Standespolitik» wird speziell bezweckt, das durch die Teuerung bewirkte Mindereinkommen den Verhältnissen gemäß auf eine standesgemäße Basis zu steigern. In Zürich hat kürzlich ein vom zürcherischen Bankpersonal inszenierter Ausstand unter Mitwirkung eines Generalstreiks von Arbeitergewerkschaften zu einem vollständigen Erfolg geführt und jedenfalls für künftiges, gemeinsames, organisiertes Vorgehen in solchen Fragen anregend gewirkt. Zudem hat durch die Annahme der sogenannten Proporzinitiative infolge der Ergebnisse der eidgenössischen Abstimmung vom 13. Oktober, durch die der Grundsatz der Verhältniswahl des Nationalrates in die Bundesverfassung aufgenommen wurde, eine Neuorientierung zugunsten der bisherigen Minderheitsparteien, also besonders der sozialdemokratischen Partei, zur Folge. Dadurch sollte sich ein zeitgemäßer Ausgleich im Sinne politischer Gerechtigkeit ergeben, was hoffentlich einer praktischen Ausgestaltung der demokratischen Rechte förderlich sein wird, im Gegensatz zu der mehr und mehr klassenkämpferisch gewordenen Stellungsnahme der heutigen sozialdemokratischen Partei. Wie sehr dieselbe, unter Leitung von Lenin beeinflußter Führer, auf die Gewinnung der Festbesoldeten- und Angestelltenverbände zur Ausnützung für ihre Kampfzwecke ausgeht, ergibt sich aus den letzten Verhandlungen des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei, worüber unter dem 20. Oktober folgendes mitgeteilt wird: